



„Wir stehen zusammen – auch auf Distanz“: Sofia Grammenidis und Manuel Schmid, Mitarbeitende im Hoffmannhaus Wilhelmsdorf, zeigen, was uns wichtig ist.

## **Liebe Leserinnen und Leser,**

vor Ihnen liegt die erste Ausgabe des neuen Freundesbriefs. Mit aktuellen Nachrichten, Interviews und Hintergrundbeiträgen berichten wir über das, was in unserer Diakonie und in den Einrichtungen in Korntal und Wilhelmsdorf geschieht. Auch Projekte, die Sie mit Ihren Spenden unterstützen und oft erst möglich machen, stellen wir vor.

Der erste Freundesbrief erscheint in einer Zeit, die vollkommen von der Corona-Krise bestimmt wird. Wie gehen unsere Kinder, Jugendlichen, Senioren und Mitarbeitenden damit um? Wir werfen einen Blick „hinter die Kulissen“. Der Jugendhilfe und der Altenhilfe schenken wir dabei besondere Aufmerksamkeit.

In Korntal und Wilhelmsdorf werden auch während Corona über 200 Kinder täglich betreut. In Korntal bewältigen mehr als 100 Bewohner im Altenzentrum und im Betreuten

Wohnen jeden Tag massive Einschränkungen. Unterstützt werden sie von zahlreichen „Heldinnen und Helden des Alltags“, die an vielen Stellen einen unverzichtbaren und wertvollen Dienst leisten – oft still und im Verborgenen. Ihnen geben wir in diesem Freundesbrief eine Stimme.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre.



Ihre  
**Veit-Michael Glatzle**  
(Geschäftsführer)

**Gerd Sander**  
(Leiter Kommunikation)

PS: Wie gefällt Ihnen der neue Freundesbrief?

Wir freuen uns über Ihre Meinung: [info@diakonie-korntal.de](mailto:info@diakonie-korntal.de)

**Das Diakonie-Jahresfest am 5. Juli 2020 fällt wegen Corona leider aus. Ein Alternativtermin wird rechtzeitig mitgeteilt.**

**Zum Foto oben: „Wir stehen zusammen – gerade jetzt“:** Das erleben die Wohngruppen-Mitarbeitenden Sofia Grammenidis und Manuel Schmid im Hoffmannhaus Wilhelmsdorf: „Gemeinsam tragen wir die herausfordernde Situation. Als Kolleginnen und Kollegen achten wir aufeinander und übernehmen auch zusätzliche Dienste, wenn es mal klemmt. Jetzt zeigt sich: Wir stehen zusammen und können uns voll aufeinander verlassen.“

**Krisenmanagement in der Diakonie:** Geschäftsführung, Einrichtungsleiter, Stabsstellenverantwortliche und Mitarbeitende stehen in intensivem Austausch miteinander. Leitungsteams stimmen sich regelmäßig in Telefon- und Videokonferenzen über wichtige Maßnahmen ab und leiten zeitnah nächste Schritte ein. Sogenannte „Pandemiepläne“ geben praktische Hilfestellung für konkrete Fragen der täglichen Arbeit.

## Altenzentrum Korntal

# AUSHALTEN, EINHALTEN, DURCHHALTEN!



*Das gilt jetzt für alle – Bewohner, Mitarbeitende und Angehörige. Aushalten müssen wir die Unsicherheit mit Corona vermutlich noch eine ganze Weile. Aushalten müssen wir die Schutzkleidung von uns Mitarbeitenden und die begrenzten Kontaktmöglichkeiten unserer Bewohner zu Angehörigen. Einhalten müssen wir die ungewohnte Distanz zueinander. Dankbar stimmt uns, dass wir in unserem Haus eine ausgeglichene und zufriedene Stimmung erleben, dass noch niemand Corona-krank geworden ist,*

*dass wir ein gutes Miteinander pflegen und viel Ermutigung von außen bekommen. Wir wissen: Dies kann sich jederzeit ändern. Umso mehr freuen wir uns über alle Bewahrung, Freude und Unterstützung, die wir jeden Tag erfahren. Es tut gut, dass wir in unserer Diakonie Freunde haben wie Sie! Bitte bleiben Sie uns weiterhin verbunden und lassen Sie uns gemeinsam durchhalten!*

ESTHER ZIMMERMANN  
Leiterin Altenzentrum Korntal

## Altenzentrum Korntal

# „ANGST WEGEN CORONA HABE ICH NICHT“



**Eine 96-jährige Bewohnerin berichtet, wie sie die Zeit mit Corona erlebt.**

### **Wie geht es Ihnen gerade?**

Körperlich recht ordentlich. Ich kann mit meinen über 96 Jahren noch gut lesen, denken, schreiben, laufen und brauche weniger Pflege als andere Menschen hier im Haus. Dass ich dieses Alter erreichen durfte, ist ein Gottesgeschenk.

### **Und wie geht es jetzt mit Corona?**

Nun, wir schicken uns in diese Zeit. Es hat ja keinen Wert, sich dagegen zu stellen. Dass wir aber mindestens zwei Meter auseinander bleiben sollen, ist schwierig. Ich kann die anderen auf diese Entfernung nicht gut verstehen. Und dass wir beim Essen nicht mehr selbst zum Salz und Zucker greifen können, ist auch schwierig. Dieser Abstand ist eine große Einschränkung, sehr unangenehm, ein Verzicht für alle. Dass unsere Gemeinschaft dadurch gestört ist und wir nicht mehr zur Andacht zusammenkommen können, das schmerzt uns.

### **Wie halten Sie Kontakt zu Ihren Verwandten?**

Meine leibliche Schwester wohnt auch hier im Altenzentrum. Sie ist pflegebedürftig, aber ich kann ja noch laufen und sie besuchen. Das ist für mich eine echte Freude! Ich habe drei Kinder, die schauen nach uns. Jetzt machen sie das telefonisch. Mein Sohn ist Arzt und wohnt in Backnang. Meine Tochter beschäftigt sich mit Musik und lebt in Fellbach. Die andere Tochter arbeitet als Psychologin in ihrer Praxis in Stuttgart. Meine Kinder können auch Sachen für uns an der Tür abgeben. Nur der persönliche Kontakt ist jetzt leider nicht möglich.

### **Haben Sie schon einmal eine solche Situation erlebt?**

Ich habe eine Menge Höhen und Tiefen erlebt, aber so etwas gab's noch nie. Ich war Krankenschwester, mein Mann Arzt. Wir haben ein Kind im Alter von sechs Jahren verloren. Das war schwer. Und als Jahrgang 1923 habe ich die Hitlerzeit und den Krieg erlebt. Auch das war schlimm. Aber die Zeit mit Corona ist anders schwer. Es ist nur wenig Begegnung möglich, wir können kaum miteinander sprechen. Das ist schwierig. Aber Angst wegen Corona habe ich nicht.

### **Wie sieht ihr Alltag jetzt aus, mit all den Einschränkungen?**

Wenn möglich dürfen wir eine Stunde raus ins Grüne. Ich freue mich sehr an der Natur, an den Blumen und Blättern. Wir haben draußen sogar eine musikalische Unterhaltung vom Posaunenchor. Langeweile habe ich aber nicht. Im Regal stehen viele Bücher. Noch wichtiger ist mir die Bibel, die ich trotz der kleinen Schrift lesen kann. Wir sind froh, wenn wir diese Zeit überstehen.



Das Hauswirtschafts-Team mit Leiterin Ulrike Gaißmaier vorne links

## Altenzentrum Korntal

### PORTRÄT: DAS HAUSWIRTSCHAFTS-TEAM

**Die Stimmung ist gut - trotz Corona. Die Bewohner fühlen sich wohl - trotz Einschränkungen. Zu verdanken ist dies auch den zwölf Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft. HW-Leiterin Ulrike Gaißmaier gewährt einen Blick „hinter die Kulissen“ in Zeiten von Corona.**

#### Wie hat sich ihr Arbeitsalltag verändert?

Wir mussten uns schnell umstellen. Zum Beispiel servieren wir alle Mahlzeiten im Speisesaal nicht mehr in Schüsseln auf den Tischen, sondern schöpfen jedem Bewohner das Essen direkt in der Küche auf den Teller. Das ist ungewohnt. Viele empfinden das als unpersönlich. Aber diese Maßnahme trägt zu mehr Sicherheit und damit zum Schutz der Bewohner bei. Auch wir als HW-Team versuchen, Abstand zu halten. Das ist in vielen Bereichen nicht so einfach. Aber beim gemeinsamen Frühstück sitzen wir zum Beispiel weit genug voneinander entfernt.

#### Wie reagieren die Bewohner auf die Einschränkungen?

Die meisten Bewohner zeigen Verständnis. Viele sind aber auch traurig über die Besuchersperre. Und dass der Mittagstisch für Auswärtige nicht mehr stattfindet. Darauf haben sich

viele wegen der Außenkontakte, der Gespräche und der Geselligkeit gefreut, das fehlt jetzt. Es gibt auch Bewohner, die die Situation aufgrund ihrer Demenz oder anderer Altersgebrechen nicht richtig einordnen können.

Ich bin sehr froh, dass alle zwölf HW-Mitarbeiterinnen noch „an Bord“ sind. Natürlich bedauern einige, dass geplante Urlaube oder Verwandtenbesuche gerade nicht möglich sind. Aber die Stimmung ist insgesamt gut.

#### Was macht Ihnen Mut?

Viele Menschen von außen: Der Posaunenchor bringt regelmäßig ein Ständchen. Besucher kommen, grüßen auf Abstand und winken uns zu. Kartengrüße aus der Brüdergemeinde oder aus der Johannes-Kullen-Schule und der Jugendhilfe mit vielen schön gestalteten guten Wünschen haben uns sehr gefreut. Und der Zusammenhalt innen: Als HW-Team können wir unsere Bewohner ab und zu mit einer kleinen Überraschung aufmuntern, zum Beispiel einem Schokoladengruß. Oder wir bringen dem Pflegepersonal auf Station mal frisches Obst vorbei. Wenn wir weiterhin zusammenhalten, ist die Situation für alle leichter.

#### DIAKONIE DIGITAL: NACHRICHTEN JETZT AUCH ONLINE

Im Mai erscheint erstmals unser digitaler Newsletter. Sie wollen ihn direkt auf Smartphone, Tablet, Laptop oder PC bekommen? Einfach auf unserer Homepage anmelden. Sie werden dann informiert, wenn sich bei uns was Neues tut. Viel Freude beim Lesen!

[www.diakonie-korntal.de](http://www.diakonie-korntal.de)



## Altenzentrum Korntal

# DEM ALLTAG EINEN GLANZ VERLEIHEN

**Elke Weidle ist eine von neun hauptamtlichen Betreuerinnen. Sie schildert, wie sie und ihre Kolleginnen die Zeit mit Corona erleben.**

**Unsere Hauptaufgabe ist die soziale Unterstützung der Senioren.** Von den 75 Bewohnern in drei Wohnbereichen kennen wir alle persönlich. Uns ist wichtig, das tägliche Leben so anregend wie möglich zu gestalten. Dazu gehört die „Bunte Stunde“, Gymnastik, gemeinsames Singen und Spielen oder einmal pro Woche ein Kaffeekränzchen. Das normale Programm passen wir jetzt den Auflagen entsprechend an. Samstagvormittags sind wir für die Andacht verantwortlich. Zurzeit sind wir wegen Corona auch sonntags im Einsatz.

**Viel Zeit nehmen wir uns für Einzelgespräche.** Oft fragen Bewohner, die sich nicht mehr gut erinnern können: „Wann kommen denn meine Angehörigen wieder?“ Manche vermissen ihre Familien schmerzlich. Wir versuchen, so viel wie möglich davon aufzufangen und gehen mit ihnen in den Garten, besonders jetzt im Frühjahr. Die Hausleitung hat ein zusätzliches Handy beschafft, mit dem wir

Kontakt nach draußen herstellen können. Sich über einen Bildschirm mit den Kindern oder Verwandten zu unterhalten ist für viele gewöhnungsbedürftig, funktioniert aber jeden Tag besser.

**Viel Positives erleben wir im Umgang miteinander:** Mit den Pflegekräften, den Mitarbeitenden in der Verwaltung, dem Hausmeisterteam. Auf unsere Hausleitung Frau Zimmermann, Frau Neuffer, Frau Gaißmaier und Frau Stratmann sind wir wirklich stolz, wie sie diese Krise meistern und sich für „ihre“ Bewohner einsetzen! Solche Rückmeldungen hören wir auch ebenfalls von Angehörigen. Auch in der Öffentlichkeit schaut man wohlwollend auf uns. Das tut gut, dass wir einmal so bewusst wahrgenommen werden! Neulich haben wir von einem Wochenmarktverkäufer ganz viele Rosen geschenkt bekommen – natürlich mit dem gebotenen Abstand. Die konnten wir freudestrahlend auf die Bewohnerzimmer verteilen. Das war ein echtes Highlight!

**Als gläubiger Mensch merkt man, dass Gott sich schützend um uns stellt.** Mich persönlich trägt mein Konfirmanden-

spruch durch diese anspruchsvolle Zeit: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen.“ Oft weiß ich ja nicht, was mich erwartet, wenn ich in ein Zimmer gehe. Gibt es ein Problem? Muss ich Trost spenden? Ist jemand bedrückt oder krank? Dass ich alle diese Ungewissheiten Gott hinlegen kann, ist für mich eine große Entlastung. Auch von der Brüdergemeinde fühlen wir uns unterstützt. Die Geschwister tragen manche Last mit. Man spürt, dass viele Menschen für uns beten.

**Ich hoffe, dass Corona bald vorbei ist und wieder einigermaßen Normalität einkehrt.** Für die Zeit danach wünsche ich mir, dass der wohlwollende Blick, den viele jetzt auf uns richten, anhält. Vielleicht kann Corona das Bewusstsein füreinander stärken, dass wir mehr aufeinander achten und füreinander sorgen. Wir haben nett gestaltete Briefe von Jugendlichen aus der Jugendhilfe und der Johannes-Kullen-Schule bekommen. Es tut gut, dass die verschiedenen Generationen etwas füreinander tun. Das ist eine wichtige Brücke zwischen Jung und Alt.



### Hoffmannhaus Wilhelmsdorf

#### LANDWIRTSCHAFT HILFT GEGEN CORONA

Viele unserer Kinder sind aktuell zusätzlich verunsichert. Wie gut, dass wir unsere Landwirtschaft in Wilhelmsdorf haben! Durch die Mithilfe beim Füttern und Stall misten erleben sie: „Wir sind wichtig und werden gebraucht!“ Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und hilft, die unruhige Zeit besser zu bewältigen.



### Johannes-Kullen-Schule

#### „HOMEWORK“ FÜR DAS ALTENZENTRUM

Viele bunte Bilder, Gedichte, Basteleien und persönliche Zeilen gestalteten Schülerinnen und Schüler als herzlichen Gruß für die Bewohner des Altenzentrums. Die liebevoll erstellten Botschaften, die sie per Mail oder Post nach Korntal geschickt hatten, lösten im Altenzentrum große Freude aus.



### Schulbauernhof Zukunftsfelder

#### DER VERKAUF GEHT WEITER:

Bio-Eier und Landwirtschaftsprodukte werden auch jetzt im Verkaufswagen gut angenommen. Leider sind momentan keine Schüler auf dem Schulbauernhof. Das wird bis zum Sommer auch so bleiben. Das Bauernhofteam nutzt die Zeit für dringende Reparatur- und Sanierungsarbeiten. Wir freuen uns, wenn wir mit unseren Tieren die Schüler bald wieder auf dem besonderen Lernort begrüßen können.

## Jugendhilfe Korntal

# ÜBERLEBEN IN DER KRISE

**Dorothea Winarske leitet gemeinsam mit Tanja Müllerschön die Jugendhilfe Korntal. Auch jetzt werden dort stationär rund 100 Kinder betreut. Was beschäftigt sie zurzeit? Wir haben nachgefragt.**

Corona traf uns mit voller Wucht. Schnell galt es, Entscheidungen zu treffen, für die es keine Vorlage gab: Was ist zu tun bezüglich der Beschulung, die plötzlich in Wohngruppen stattfinden muss? Wie sind Kinder und Mitarbeitende wirksam vor Infektionen zu schützen? Wie können Kontaktbeschränkungen eingehalten werden? Es gab kaum konkrete Vorgaben von Behörden, aber dringenden Handlungsbedarf.

### Hilflos und dankbar zugleich

Bis heute haben wir vieles regeln können. Dennoch bleibt der Eindruck: Für jede Lösung tauchen drei neue Probleme auf. Wir erleben beides gleichzeitig: Hilflosigkeit angesichts immer neuer Herausforderungen, die wir täglich bewältigen müssen. Dankbarkeit darüber, dass vieles gelingt und wir vor schlimmen Auswirkungen verschont geblieben sind.

### Die Pandemie - auch Gottes Chance

Persönlich erlebe ich enorme Lernkurven. Alles fühlt sich doppelt so intensiv an wie zu normalen Zeiten: Täglich neue Situationen, Abstimmung mit Behörden, Kommunikation mit Mitarbeitenden, Entscheidungen oft nur auf dürftiger Grundlage.

Gleichzeitig empfinde ich bewusst Gottes Nähe. Corona sehe ich auch als Chance, sein Handeln neu zu erleben. Wenn meine Möglichkeiten kaum reichen, für Sicherheit zu sorgen. Wenn meine Kraft begrenzt ist, weil auch mein Tag nur 24 Stunden hat. Wenn Fragen unbeantwortet bleiben, weil noch niemand eine Antwort hat. Dann erlebe ich seine Verheißung in unserer Ohnmacht besonders stark: „Gerade wenn du schwach bist, kann sich meine Kraft an dir besonders zeigen.“ (2. Korinther 12, 9)

### Dank und Bitte für Unterstützung

Wir haben in der Jugendhilfe von vielen Seiten Hilfe erfahren. Dafür bedanke ich mich herzlich: für Gebetsunterstützung und Ermutigung; für die Anfertigung selbstgeähter Mund-Nasen-Masken;

für die enorme Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden; für gute Kontakte zu Eltern und Familien; dass wir trotz massiver Einschränkungen unseren Auftrag noch wahrnehmen können.

Wir sind dankbar, wenn Sie uns auch künftig begleiten: in Ihrer Fürbitte um Schutz und Bewahrung für Mitarbeitende, Klienten und Angehörige; um Weisheit für Leitungskräfte und ihre Entscheidungen; für finanzielle Unterstützung, die wir dringender brauchen denn je; für Kraft und Zuversicht, damit wir die vor uns liegende Zeit der Ungewissheit durchstehen. Denn Corona wird auch morgen noch nicht vorbei sein.



**DOROTHEA WINARSKÉ**  
*Leiterin Jugendhilfe Korntal*



Abholung der Bastelsachen

## Kindergärten Korntal: AKTIONEN MIT HERZ AUF DISTANZ

Es läuft viel, auch während Corona: Seit Mitte März sind unsere Kindergärten für den Regelbetrieb geschlossen. Stillstand gibt es dennoch nicht. Mitarbeiterinnen und Leitung sind weiterhin für Eltern und Kinder da. Ihre Beratung ist den pädagogischen Fachkräften gerade jetzt besonders wichtig. Die Erzieherinnen sind eng mit den Familien vernetzt und stehen per Telefon oder E-Mail in Kontakt. Alle Kindergärten in

Korntal-Münchingen haben gemeinsam eine „Kiga-Cloud“ mit vielen Beschäftigungsvorschlägen eingerichtet: Kochrezepte, Forschungsangebote oder Bastelvorlagen. Eine Erzieherin liest Geschichten vor und stellt das Video in die Dropbox, und die ganze Familie kann zuhören. Die Kindergartenkinder bekommen auch Post nachhause, etwa für den Muttertag eine kreative Bastelanleitung. Die Materialien für ein Marienkäferle können sie persönlich im Kindergarten abholen - natürlich mit dem nötigen Abstand. Im Homeoffice werden pädagogische Konzepte weiterentwickelt und vor Ort praktische Dinge erledigt: Räumlichkeiten geputzt, Spielzeuge gewaschen und repariert, Gärten saniert. Pandemie- und Arbeitspläne stellen sicher, dass der Infektionsschutz eingehalten wird. Auch Mund- und Nasenschutzmasken wurden genäht, für jede Mitarbeiterin mehrere Exemplare. Für die Notbetreuung gibt es ein pädagogisches Konzept mit entsprechenden Hygienevorschriften. Die ersten Kinder sind schon da....

## Hoffmannhaus Wilhelmsdorf

# INTENSIVKURS IN MITGEFÜHL UND DANKBARKEIT

**Sandra Brechenmacher arbeitet als Heilpädagogin in einer Tagesgruppe im Hoffmannhaus Wilhelmsdorf. Wegen Corona ist sie in einer Lerngruppe eingesetzt. Dort begleitet sie Kinder, die stationär im Hoffmannhaus leben und auf eine öffentliche Schule gehen, zurzeit aber keinen Unterricht haben, sowie deren Eltern. Im Freundesbrief schildert sie ihre Erfahrungen.**

Ich finde gut, dass die Leitung schnell auf die Situation reagiert hat und den Kindern eine alternative Struktur bietet. Corona bedeutet ja eine extreme Herausforderung: Heute gilt dies, und morgen gibt's neue Infos und der Rhythmus ist wieder anders. Das fordert alle sehr heraus.

Eine Lerngruppe läuft etwas lockerer ab als die Betreuung während der Schulzeit. Mich fasziniert, wie unbeschwert die Kinder die Umstellung bewältigen und sich auf das veränderte Lernen einlassen. Vor allem die Jungs finden gut, dass sie mehr Freizeit haben. Wenn die Kinder etwas nervt dann höchstens, dass sie sich ständig die Hände waschen sollen.



Im Gespräch bleiben hilft gegen den Corona-Stress.

Auch mir bringt die Lerngruppe ein Stück Normalität. Bei der Arbeit kann ich das ganze Corona-Drama weitgehend vergessen. Ich lerne, mehr auf Kleinigkeiten zu achten. Die Frage „Wie geht's?“ wird ehrlicher gestellt und beantwortet. Begegnungen sind intensiver, Beziehungen werden bewusster wahrgenommen. Man kümmert sich stärker umeinander, die Dankbarkeit wächst. Insofern hat diese Zeit auch ihr Gutes.

### Arbeit mit Eltern bleibt intensiv

In den Tagesgruppen gibt es normalerweise einmal im Monat einen Hausbesuch. Die Betreuer gehen mit dem Kind in die Familie und erkundigen sich bei den Eltern, wie es läuft. Manchmal vermitteln wir zwischen Schule und Elternhaus, wenn es beim Lernen Fragen oder im sozialen Verhalten Schwierigkeiten gibt. Oder wir erarbeiten gemeinsam konkrete Themen, zum Beispiel den Umgang mit Medien.

Die Elternarbeit ist jetzt noch intensiver geworden. Kontakte finden ein- bis zweimal pro Woche statt. Mir fällt auf, dass wir schneller bei kritischen Themen ankommen, zum Beispiel:

„Habt ihr eine gute Struktur für euren gemeinsamen Tagesablauf gefunden? Wie kommen die Kinder, aber auch die Eltern, mit der Nähe in der Wohnung zurecht?“

Oft ist es nötig, in den Familien Druck rauszunehmen. Schule ist zurzeit ja eine zusätzliche Belastung. Kinder und Eltern sind nicht gewohnt, dass man zuhause lernen muss. Ich ermutige die Eltern, es nicht so eng zu sehen, wenn ihre Kinder nicht alles schaffen. Öfters mal Pause machen. Nicht drängeln. Nicht schimpfen. Manchmal empfehle ich sogar, mehr Medienkonsum zu erlauben als üblich. Meistens sind die Eltern dankbar, dass wir uns so viel Zeit nehmen. Sie schätzen unsere Unterstützung.

### Wir sind relevant für das System

Was mir Mut macht? Zum Beispiel die Feststellung einer Freundin: „Mensch Sandra, du arbeitest ja in einem systemrelevanten Beruf. Danke, dass du das machst!“ Durch diese Rückmeldung habe ich meine Arbeit in einem neuen Licht wahrgenommen. Das hat mich enorm motiviert und vermittelt mir eine Wertschätzung, die wohl tut.

Tatsächlich ist jede Arbeit im Hoffmannhaus systemrelevant, die der pädagogischen Mitarbeitenden genauso wie die in Technik, Hauswirtschaft und Verwaltung. Die Kollegen in den Büros müssen ja das ganze Chaos organisieren, täglich neue Auflagen und Gesetzesbestimmungen lesen, Entscheidungen treffen und den anderen Mitarbeitenden vermitteln, was umgesetzt werden muss und was nicht. Es ist schon ein ordentliches Paket, was Jugendhilfe alles leistet.



In der Krise lernen wir: „Nimm jeden Tag als neue Chance!“

## Jugendhilfe Korntal

### DIE GUTE NACHRICHT: CORONA MACHT AUCH KREATIV

**Christin Rathfelder arbeitet in der SIH-Gruppe (Sozialpädagogische Integrationshilfe) in der Außenstelle Markgröningen. Da diese zurzeit geschlossen ist, unterstützt die pädagogische Fachkraft ihre Kolleginnen in Korntal.**

Ich bin im Flattichhaus im stationären Bereich eingesetzt. In meiner Wohngruppe leben fünf Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren. Für sie ist es schwierig zu verstehen, warum vieles gerade nicht erlaubt ist. Sie dürfen nicht raus wie sonst und sich nicht mit anderen treffen.

#### **Jeder Tag eine neue Chance**

Diese Zeit erleben wir als ziemlich chaotisch. Man weiß morgens nicht, was alles an neuen Regelungen kommt, die wir am gleichen Tag oder während der Woche beachten müssen. Wir müssen uns ständig auf Neues einstellen. Das ist schon stressig. Wir versuchen, unsere Kinder sinnvoll zu beschäftigen und Struktur in ihren Tag zu bringen. Morgens gibt es Lernzeiten, nachmittags ein Freizeitprogramm. Kaum etwas ist so wie bisher. Gemeinsam entdecken wir aber auch: Man wird erfinderischer und flexibler. Das fordert alle heraus:

„Sei dankbar für jeden Tag. Nimm jeden Tag als neue Chance.“ Eine solche Einstellung macht vieles leichter.

#### **Eine Chill-Lounge aus alten Paletten**

Interessant ist, wie kreativ unsere Kinder durch die Einschränkungen geworden sind. Viel Spaß hat das bunte Bedrucken von Leinwänden mit Sprüchen und farbigen Hand-Abdrücken gemacht. Auf unserer Terrasse haben wir aus ausrangierten Paletten eine Chill-Lounge mit bequemen Bänken gebaut. Es ist erstaunlich, wie sich Kinder überwinden und trotz der bedrückenden Stimmung auch dieser Situation etwas Gutes abgewinnen können.

#### **Zusammenhalt und Beten hilft**

Der Zusammenhalt im Mitarbeiterteam ist in dieser Anspannung noch intensiver als sonst. Wir sind aufeinander angewiesen. Unser persönliches Miteinander funktioniert sehr gut. Als besondere Stärke unserer Einrichtung empfinde ich, dass wir für die aktuelle Situation beten können. Das Gebet ist ein wichtiges „Gegenmittel“ gegen die Panik, die von außen geschürt wird, wenn wir all die beängstigenden Nachrichten hören. Wenn alles um einen herum immer

hoffungsloser erscheint, ist es ein Riesen-Bonus, wenn man sich am Glauben festhalten kann. Ich habe die Hoffnung, dass Gott auch die Corona-Situation im Griff hat, auch wenn das im Moment unseren Horizont übersteigt.

#### **Mehr Aufmerksamkeit für Jugendhilfe**

Was ich mir wünsche? Dass die Medien ihren Blick auch auf die Situation der Jugendhilfe richten. Es ist sicher richtig, dass Pflegepersonal und Verkäuferinnen an Supermarktkassen zurzeit besonders beachtet werden. Die machen bestimmt einen tollen Job. Von der Jugendhilfe habe ich in den Nachrichten aber noch nichts gehört. Das finde ich schade. Denn gerade Kinder in diesen Einrichtungen und ihre Familien haben es besonders schwer, mit der Situation zurechtzukommen.

Ich finde, dass alle, die sich im pädagogischen Bereich einsetzen, eine ganz wichtige Arbeit tun. Es sollte mehr darüber berichtet werden, wie herausfordernd die derzeitige Situation für die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und deren Familien und für uns Mitarbeitende ist.

# Evangelische Brüdergemeinde Korntal

## HAUSBESUCH PER TELEFON

**Auf geistliche Begleitung müssen die Bewohner und Mitarbeiter des Altenzentrums auch während der Kontaktsperre nicht verzichten. Brüdergemeinde-Pfarrer Jochen Hägele kümmert sich um die seelsorgerliche Betreuung und die Gemeinde hilft praktisch mit.**

### PERSÖNLICHE ERMUTIGUNG MIT VITAMINSAFT

Was könnte in dieser anspruchsvollen Zeit guttun? Ein persönlicher Gruß, eine schön gestaltete Karte, eine Flasche Multivitaminensaft, um dringend benötigte Energiereserven wieder aufzufüllen, ein kleines Präsent, eine selbst gebastelte Blume. Einen großen Korb mit vielfarbigen Mutmach-Grüßen konnte Pfarrer Jochen Hägele an die Leiterin des Altenzentrums Esther Zimmermann übergeben. Die Mitglieder der Brüdergemeinde lassen sich einiges einfallen, um „ihr“ Altenzentrum auch in diesen Tagen nach besten Kräften zu unterstützen.

### VIEL HILFE DURCH DIE GEMEINDE

„Als Brüdergemeinde beten wir, dass Bewohner und Mitarbeiter bewahrt werden und diese angespannte Zeit gut durchstehen“, so Pfarrer Hägele. Jetzt, wo persönliche Besuche nicht erlaubt sind, nimmt der Gemeindegirte seinen Seelsorgeauftrag per Telefon wahr. „Eine Begegnung von Mensch zu Mensch ist auch so möglich. Das ist zwar für manche gewöhnungsbedürftig. Viele Senioren sind aber froh, auf diesem Weg ein offenes Ohr zu finden“, so Hägele. Die geistliche Fürsorge äußert sich auch praktisch: Junge Leute aus der Gemeinde haben einen Einkaufsdienst für Bewohner im Betreuten Wohnen gestartet. Senioren, die noch gut lesen können, erhalten jeden Samstag eine gedruckte Predigt. „Wenn wir schon nicht zusammen Gottesdienst feiern können, kommt der Große Saal eben ins Altenzentrum“, meint der Gemeindepfarrer.

### PRÄSENT TROTZ DISTANZ

Ganz auf die geistliche Ansprache müssen die Bewohner dennoch nicht verzichten: Jeden Sonntag findet von 9.30 bis 10.00 Uhr eine gottesdienstliche Morgenfeier statt. Jochen Hägele spricht dann persönlich im Andachtsraum des Altenzentrums. Ein Gemeindeglied begleitet die Lieder instrumental. Kurzpredigt und Musik können in jedem Zimmer per Hausanlage live empfangen werden. „Mit dieser einfachen Liturgie ist unsere Gemeinde trotz Distanz anwesend und die Bewohner fühlen sich dazugehörig und ermutigt“, berichtet Prediger Hägele. Zudem hält er jeden Dienstag vor leeren Stühlen Bibelstunde. Durch die Übertragung in die Zimmer weiß sich Pfarrer Hägele auch jetzt mit seinen Zuhörern verbunden.

Dass dieser „Gemeindedienst auf Entfernung“ großen Anklang findet, weiß Jochen Hägele aus vielen Rückmeldungen: „Die persönliche Verbindung bleibt trotz Corona“. Dankbar darüber sind beide Seiten. „Die Bewohner und Mitarbeiter freuen sich über den ‘Kontakt auf Distanz’, und unsere Gemeinde ist froh, dass wir das Altenzentrum auf diese Weise unterstützen können“, so Hägele.



Die Brüdergemeinde steht hinter „ihrem“ Altenzentrum.



**DIAKONIE**  
der Evangelischen  
Brüdergemeinde Korntal

**Diakonie der Evangelischen  
Brüdergemeinde Korntal gGmbH**

Saalplatz 1, 70825 Korntal-Münchingen

Tel. (0711) 83 98 77-0

info@diakonie-korntal.de

Geschäftsführer: Veit-Michael Glatzle

Vorsitzender Diakonierat: Klaus Andersen

### Spendenkonto:

Kreissparkasse Ludwigsburg

**IBAN:** DE32 6045 0050 0000 0211 99 **BIC:** SOLADES1LBG

**Fotos:** Chris Riekert, Manuela Seeber

**Verantwortlich für den Inhalt:** Gerd Sander

**Wir schützen ihre Daten!** Sie gehören zu den Menschen, denen wir regelmäßig Informationen über unsere Arbeit zusenden. Vielen Dank für Ihr Interesse! Ihr Vertrauen ist uns wichtig. Deshalb gehen wir sorgsam mit Ihren Daten um. Wir verarbeiten Ihren Namen und Ihre Anschrift gemäß der Datenschutzgrundverordnung DSGVO. Möchten Sie unseren Freundesbrief nicht mehr erhalten, genügt eine Nachricht an info@diakonie-korntal.de. Weitere Infos unter [www.diakonie-korntal.de/service/datenschutz.html](http://www.diakonie-korntal.de/service/datenschutz.html).



[www.diakonie-korntal.de](http://www.diakonie-korntal.de)